

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr 266.

59. Jahrgang.

Freitag, den 15. November

1912.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordnetenkollegium wegen Ablaufs der Wahlzeit aus die Herren

Hauptollamtsrendant Karl Ernst Claus,
Malermmeister Richard Paul Flemmig,
Rechtsanwalt u. Rgl. S. Notar Paul Saffurthner,
Kaufmann Alfred Moritz Hirschberg,
Gustav Emil Sögel,
Julius Paul Schmidt,
August Gustav Robert Wendler.

Es sind somit 7 Stadtverordnete zu wählen. Da von den im Amte verbleibenden Stadtverordneten 10 anständig und 4 unanständig sind, nach dem Ortsstatute aber dem Stadtverordnetenkollegium mindestens 11 anständige und mindestens 6 unanständige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden Stadtverordneten mindestens 1 anständig und mindestens 2 unanständig sein.

Als Wahltag ist

Montag, der 9. Dezember 1912

anberaumt worden.

Die Stadtverordnetenwahlliste liegt vom 16. November, diesen Tag eingerechnet, bis mit 30. November 1912 während der üblichen Geschäftsstunden in der Ratstanzlei zur Einsicht aus.

Es steht den Beteiligten frei, bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung

und Beginn der Auslegung gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrate schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben.

Stadtrat Eibenstock, den 14. November 1912.

Generalversammlung

der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie in Eibenstock
Sonnabend, den 23. November 1912 abends 9 Uhr
im Speisensaal des Restaurants „Feldschlößchen“. Schluß der Präsenzliste 9 Uhr.

Tagesordnung.

1. Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses auf das Jahr 1912.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
3. Beschlußfassung über den Antrag auf Zulassung der Kassen und Ausgestaltung derselben zur allgemeinen Ortskrankenkasse gemäß Artikel 15 und 17 des Einführungsgesetzes der Reichsversicherungs-Ordnung.
4. Event. Weiteres.

Die Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder werden ersucht, sich an dieser Versammlung recht zahlreich beteiligen zu wollen.
Eibenstock, am 14. November 1912.

Der Vorstand.

Hermann Müller, Vorsitzender.

Der Adriankonflikt.

Ist eine Entspannung der allgemeinen politischen Lage eingetreten, oder haben sich die Gegensätze verschärft? Das sind die Fragen, die heute mehr denn je aufgeworfen werden. Eine glatte Antwort auf diese Fragen zu geben, ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil auch die Meldungen wie immer voller Widerspruch sind. Hier zunächst einige aus Oesterreich:

Wien, 13. November. Ueber die Auffassung der internationalen Lage in informierten Kreisen schreibt das „Neue Wiener Abendblatt“: Die Situation ist im großen und ganzen unverändert. Oesterreich-Ungarns Forderungen sind bekanntlich ein Minimum, von dem es auch beim besten Willen nichts abhandeln lassen kann. Andererseits sind keine Anzeichen eines Einlenkens seitens Serbiens vorhanden. Oesterreich-Ungarn will dem serbischen Export über die Adria keinerlei Hindernis in den Weg legen, kann Serbien nur nicht gestatten, territorialen Besitz auf albanesischem Boden zu erwerben. Es ist vielfach davon die Rede gewesen, daß Serbien den ersehnten Hafen am Adriatischen Meer bekommen kann. Wir möchten Wert darauf legen, festzustellen, daß es sich da nicht um einen Vorschlag des Wiener Kabinetts handelt. Selbstverständlich hätte man bei uns gegen die Erwerbung eines ägäischen Hafens durch Serbien keinerlei Einwendung. Da dieser aber voraussichtlich in einem Gebiet gelegen wäre, das jetzt von den Bulgaren oder Griechen in Anspruch genommen wird, so muß es ausschließlich einer Vereinbarung der Balkanstaaten untereinander überlassen bleiben, ob jene Idee zu verwirklichen ist. Oesterreich-Ungarn hat sich prinzipiell mit territorialen Erweiterungen der Balkanverbündeten einverstanden erklärt. Bei Aufstellung ihrer Forderungen hat die Monarchie von vornherein in klarer und bündiger Weise das Mindestmaß ihrer Ansprüche fixiert. Im Bewußtsein der Wite der von ihr vertretenen Sache sieht sie der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe und Festigkeit entgegen.

Wien, 13. November. Das Neue Wiener Tagblatt berichtet aus Petersburg: Der Minister des Aeußern, Sjasnow, hat den serbischen Gesandten verständigt, Rußland werde zur Hafenfrage keine direkte Stellung nehmen, sondern die Austragung lediglich den österreichisch-serbischen Verhandlungen überlassen, wobei Rußland bereitwillig freundschaftliche Unterstützung gewähren werde, jedoch unter Vermeidung jeglicher Zuspitzung der österreichisch-serbischen Beziehungen.

Der beruhigende Ton der letzten Meldung, der auf eine völlige Entspannung der Lage schließen läßt, steht indessen in schroffem Gegensatz zu einem schmetternden Kanarienschrei der Serben:

Semlin, 13. November. Das Belgrader Blatt „Strazza“ schreibt: Nur noch wenige Tage, und die serbischen Kanonen werden verkünden, doch es dünkt uns, daß diese Kanonen wieder in Aktion treten werden, und unsere Armeen, sich auf die Armeen der Bundesgenossen stützend, auch aus diesem größten bevorstehenden Kriege siegreich hervorgehen

wird. Denn mit uns ist nicht nur der Balkanbund, mit uns ist Gott, aber auch Rußland.

Das ist so ziemlich das Stärkste, was das durch Siege über die Türken eingebildete Serbien sich leisten kann, zeigt aber auch auf das Deutlichste, daß man sich nicht von Beruhigungsgesängen der Dreiverbändsmächte einschläfern lassen darf. Oesterreich, Italien und Deutschland haben nach wie vor die Augen offen zu halten. Und sie werden es schon tun, trotzdem auch durch neuerliche Meldungen die militärischen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns, — daß solche getroffen werden, steht außer jedem Zweifel — als harmlos und alljährlich wiederkehrende hingestellt werden.

Von kriegerischen Heldentaten der Balkanbündler ist auch heute wenig zu melden. Die Montenegriner kommen vor Stutari nicht weiter, melden aber trotzdem Siegesberichte und in dieselbe Verbe hauen die Bulgaren vor Tschataldscha. Hier die Nachrichten:

Rjeka, 13. November. Eine gestern im Hauptquartier eingetroffene Meldung besagt: Beunruhigt durch die gestrige starke Beschädigung der christlichen und mohammedanischen Einwohner von Stutari durch Abgesandte beim Kommandanten Hassan Rija Bey Vorstellungen, weil die Gebäude beschädigt, der Verkehr gestört und die persönliche Sicherheit gefährdet würde. Entweder sollte die Uebergabe erfolgen oder die Offensive ergriffen werden, um weitere Nachteile für die Stadt zu verhüten. Rija Bey soll erklärt haben, es sei seine Pflicht, so lange als möglich auszuhalten. Die Offensive sei jedoch unausführbar, weil die Türken sich in Verteidigungsstellung befänden. Von einer Uebergabe Stutaris könne vorläufig keine Rede sein. — Seit Mitternacht herrschen Sturm und Regen, wodurch die Operationen der Montenegriner erheblich beeinträchtigt werden und die Mannschaften an der Erfüllung ihrer Aufgaben stark behindert werden.

Sofia, 12. November. Die „Agence Bulgare“ meldet: Die in Makedonien operierenden bulgarischen Truppen haben am 6. dieses Monats Strumitsa und Demir Hisar eingenommen. Die bulgarischen Truppen drangen vorgestern bis zu den Tschataldscha-Stellungen vor, ohne irgend welchen Widerstand zu finden. Die Städte Rodosto, Gregli, Silivri und Widia sind besetzt worden. Die zweite bulgarische Armee, die Adrianopel belagert, zieht den Belagerungsring immer enger. Die Forts Karaltepe und Parasteve sind eingenommen worden. Die Gerüchte, daß die Bulgaren bei einem dieser Erfolge große Verluste erlitten hätten, entbehren jeder Begründung.

Ueber den feierlichen Einzug des Königs von Griechenland in Saloniki meldet der Drach:

Athen, 13. November. Gestern vormittag kam der König, Prinz Georg und Prinzessin Alice mittels Sonderzuges in Saloniki an und wurden am Bahnhof vom Thronfolger, den übrigen Prinzen und dem Metropolitener empfangen. Der König umarmte den Thronfolger und die anderen Prinzen und begrüßte die höheren Offiziere. Hierauf hegaben sich der König und die Prinzen nach der Stadt, begrüßt vom Jubel einer tausendköpfigen Menge, die trotz Regenwetters zugegen war. Die Häuser waren in den Nationalfarben besetzt und mit denen der Verbündeten geschmückt. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt,

als der König am Kai ankam. Eine große Menschenmenge folgte dem Zuge des Königs unter lebhaften Kundgebungen bis zum Hause Dabli Lazacos, wo der König abstieg. Bis in die Nacht hinein waren die Straßen von einer freudig erregten Menge gefüllt, die den Tag feierlich beging.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Befinden des Königs von Bayern. Die Korrespondenz Hoffmann veröffentlicht über das Befinden des Königs Otto nachstehendes Bulletin: Die farbunkulöse Entzündung hat keine weitere Ausbreitung erlangt, und die Lymphgefäßentzündung ist in der Rückbildung begriffen. Se. Majestät ist fieberfrei und das Allgemeinbefinden zufriedenstellend. (gez.) Dr. v. Angerer, Dr. v. Grassley.

— Prinz Arsen kommt nicht nach Berlin. Wiener Blätter wollten wissen, daß Prinz Arsen, der Bruder des Königs von Serbien, sich nach Berlin begeben habe, um dort eine Audienz bei Kaiser Wilhelm nachzusuchen. Diese Nachricht ist, wie dem Reichlichen Telegraphenbureau auf der Berliner serbischen Gesandtschaft erklärt wird, vollständig unzutreffend. Prinz Arsen befindet sich auf dem Kriegsschauplatz und hat durchaus nicht die Absicht, nach Berlin zu reisen. Die falsche Meldung ist offenbar darauf zurückzuführen, daß ein entfernter Verwandter des Königs von Serbien, Dr. Meladewitsch, in privaten Angelegenheiten in Berlin eingetroffen ist.

Oesterreich-Ungarn.

— Amtliche Aufklärung über die Truppenbewegungen in Oesterreich. Infolge der größeren Anzahl von Rekruten, welche mit dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes einrücken, sind die Ausbildungsverhältnisse schwieriger geworden. Die Seereserveverwaltung sah sich daher veranlaßt, die Rekruten für die im Bereiche von Bosnien, Herzegowina und Dalmatien detachierten Bataillone von nun an zuerst vier Wochen hindurch in ihren Kaderstationen auszubilden zu lassen und sie dann erst zu ihren Truppenabteilungen zu senden. Diese vier Wochen sind nunmehr abgelaufen, und es beginnen die Abtransporte aus dem ganzen Gebiete der Monarchie. Bei dieser Gelegenheit wird es nicht überflüssig sein, die Öffentlichkeit angesichts dieser ungewohnten Truppenbewegung darüber aufzuklären, daß es sich um keinerlei außerordentliche Maßnahmen handelt, sondern daß die Militärsüge, welche man an manchen Orten sehen wird, nichts als Rekrutentransporte sind, welche die alljährlichen Mannschaftsergänzungen für die Truppen des 15. und 16. Korps nach dem Süden führen.

Frankreich.

— Ein französischer Kreuzer verschwunden. Aus Brest wird berichtet, daß der abgetakelte Kreuzer „Fleurus“, der von dem Dampfer Candan nach dem Hafen von Rochefort geschleppt werden sollte, jedoch von diesem nach dem Brechen der Taue während eines Sturmes im Stich gelassen worden war, bisher